

Anmeldecoupon für das Begleitprogramm

Anmeldeschluss 20. August 2018

Fax 030/652 11 3860

Hiermit melde ich mich verbindlich für die Vorträge und die Diskussion in der Stiftung Topographie des Terrors an

Bedarf an einem Gebärdendolmetscher

Absender

Name / Vorname

Institution

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Telefax

E-Mail

Datum, Unterschrift

Bitte alle Angaben in Druckbuchstaben

Datenschutz

Die Abwicklung Ihrer Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt mittels automatischer Datenverarbeitung. Mit Ihrer schriftlichen Anmeldung erteilen Sie uns Ihre ausdrückliche Zustimmung zur Speicherung Ihrer Daten und zur Datenverarbeitung, soweit diese zur Abwicklung der Anmeldung Ihrer Teilnahme an der Veranstaltung erforderlich ist. Alle an uns übermittelten persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Auf der Veranstaltungen wird zwecks Dokumentation und Berichterstattung des Geschehens fotografiert. Laut § 23 (1) S. 3 KUG ist dies gestattet. Sollten Sie es ablehnen, in der Versammlungssituation fotografiert zu werden, bzw. sollten Sie nicht mit einer Veröffentlichung der Fotos einverstanden sein, bitten wir Sie, sich unmittelbar an die Photographin / den Photographen zu wenden.

Veranstaltungsort

Stiftung Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

Anfahrtshinweise: S-Bahnhof Anhalter Bahnhof



Die Unterstützung durch
Aktion Mensch ist beantragt

**Veranstalter des Begleitprogramms
ist das Kontaktgespräch Psychiatrie
mit folgenden Organisationen:**

Aktion Psychisch Kranke

AWO Bundesverband

Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrische Verbände

Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen

Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener

Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste

Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

Dachverband Gemeindepsychiatrie

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie,
Psychotherapie und Nervenheilkunde

Deutsches Rotes Kreuz

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie

Diakonie Deutschland

Der Paritätische Gesamtverband

Gegen das Vergessen: Aus der Geschichte lernen

Die Situation der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen in der NS-Zeit

Begleitprogramm zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von »Euthanasie« und Zwangssterilisation

**31. August 2018
in Berlin**

**Stiftung Topographie
des Terrors**
Niederkirchnerstr. 8
10963 Berlin
Eintritt frei

Denkmal der Grauen Busse
© Foto: Patrick Nieswand
Grafik: Georg Bungarten, Köln



Zum 7. Mal veranstalten die 14 Verbände des Kontaktgesprächs Psychiatrie am ersten Septemberwochenende die Veranstaltung »Gegen das Vergessen – Aus der Geschichte lernen«. »Euthanasie« und Zwangssterilisation von Menschen mit Behinderungen wurden in der NS-Diktatur möglich, nachdem sie zuvor als »unheilbar« und »lebensunwert« erklärt wurden.

Mindestens 200.000 psychisch kranke und behinderte Menschen wurden während der Zeit des Nationalsozialismus im Rahmen des »Euthanasie«-programms umgebracht. Die große Mehrheit der Opfer hatte Angehörige. In welcher Lage befanden sich die Angehörigen dieser dem Tod geweihten Menschen? Wie sind die Angehörigen mit der Ermordung der psychisch erkrankten und behinderten Menschen umgegangen? Welche Unterstützung erhielten sie während der Zeit und in der Zeit nach dem Nationalsozialismus in den 50er Jahren bis heute? Wie sieht die Situation der Angehörigen von seelisch behinderten Menschen heute aus und für welche Ziele setzen sich Angehörige von psychisch erkrankten Menschen ein?

Vielfach wurden seelisch behinderte Menschen verfolgt und im Rahmen der Vererbungstheorien häufig unter Generalverdacht gestellt, »defizitäre Gene« weiterzuerben und die größtenwahn sinnige Ideologie der reinen arischen Rasse zu kontaminieren. Aus diesen und anderen Gründen wurden psychisch erkrankte und behinderte Menschen von ihren Angehörigen versteckt oder in wohlmeinender Absicht in die Obhut der Anstalten gegeben. Viele wurden trotz dieser Risiken und Stimmungen wieder nach Hause geholt, als das »Euthanasie«-programm nach und nach durchsickerte. Sicher gab es auch Beispiele der Zustimmung zum sogenannten Gnadentod seitens der Angehörigen. Eines ist jedoch festzuhalten: Ein Urteil aus heutiger Sicht über diese Angehörigen zu fällen, die unter den unzumutbaren Bedingungen der Unrechtsverhältnisse lebten, ist nicht zulässig ohne eine differenzierte und sorgfältige Betrachtung und Analyse.

Wie gehen heute die Angehörigen der zweiten und dritten Generation der Opfer mit der familiären Vergangenheit um? Wir finden (endlich) eine Bewegung vor, die in den zurückliegenden 10 – 15 Jahren entstanden ist und sich ausgebreitet hat, vorrangig initiiert durch Frau Sigrid Falkenstein. Im ganzen Bundesgebiet gibt es immer mehr Angehörige, die Fragen zum damaligen Geschehen stellen, die Archive aufsuchen, recherchieren und eine Antwort suchen, was mit ihnen in der Familie fast schon regelmäßig tabuisierten Angehörigen passiert ist. Immer mehr Angehörige treten an die Öffentlichkeit heran und haben mit dem Tabu der Nachkriegsgeneration gebrochen. In gleichem Maße ist es für uns von wesentlicher Bedeutung, mit den Beiträgen die Verbindung zu heutigen Entwicklungen und Situationen herzustellen: Wie erleben sich Angehörige mit ihrem Bemühen und ihrer Sorge um ihre psychisch erkrankten Familienmitglieder unter den derzeitigen gesellschaftlichen Bedingungen?

Die Vorträge beschäftigen sich mit geschichtlichen und aktuellen Entwicklungen und Realitäten (Friedrich Leidinger) und mit der Bewegung der Angehörigen, welche sich der Suche nach dem Schicksal ihrer Familienmitglieder und dem Umgang damit sowohl nach außen als auch innerhalb der eigenen Familie widmet. (Sigrid Falkenstein und Renate Michel)

Aus der Geschichte lernen

Freitag, 31. August 2018

Vorträge und Diskussionen
Moderation: Dr. Klaus Obert

13.00 Uhr **Begrüßung**

Dr. Thomas Lutz, Stiftung Topographie des Terrors

13.15 Uhr **Im langen Schatten des Verbrechens**

Die Familien und Hinterbliebenen der in der NS-»Euthanasie« Ermordeten und die Schuld der Überlebenden.

Dr. med. Friedrich Leidinger MBA
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Geriatrie,
Health Care Management; Beisitzer im Bundesverband der
Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. (BApK)

14.00 Uhr **Das Schweigen brechen – die heilsame Aufarbeitung einer Familiengeschichte**

Renate Michel, Großnichte von Karoline Franz, deren Schicksal sie erforscht hat, Winnigen

14.45 Uhr Pause

15.15 Uhr **Annas Spuren – Schweigen, Vergessen und Erinnern in Annas Familie**

Sigrid Falkenstein, Berlin

16.00 Uhr **Diskussion und Rückblick auf die Veranstaltung**

16.30 Uhr Ende der Veranstaltung

bringt Ihr uns? «



**Samstag,
1. September 2018
ab 14:00 Uhr:**

**Gedenkveranstaltung für die Opfer
von »Euthanasie« und Zwangssterilisation
Philharmonie, Tiergartenstr. 4, 10785 Berlin**

Anmeldung für das Begleitprogramm:

An Frau Marion Funke
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon: 030/652 11 1571
Telefax: 030/652 11 3860
Email: grp@diakonie.de